

Zeitschrift: Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1933)

Artikel: Ein erschrocklich Revolutiönchen am Obern Thor in Chur Anno 1798
Autor: Tosio, M.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-971611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein erschrocklich Revolutiönchen

Eingeleitet von M. E. Tosio

am Obern Thor in Chur
Anno 1798

Vor uns liegt ein vergilbtes Dokument aus längst-vergangenen Tagen, welches Herr Dr. Bener, Chur, in freundlicher Weise aus seiner interessanten Sammlung zur Verfügung stellte, vom 11. Oktober 1798, unterzeichnet: «Die Häupter, Bundsoberste und Kriegeräthe gemeiner drei Bünden». Die «Hochgeachteten, Hoch- und Wohledelgebohrnen, Gestrengen, Fürsichtigen, Hoch- und Wohlweisen, insonders Hochgeehrten Herren, getreuen, lieben Bundsengenossen» werden in diesem Dokument unhinterhaltend angefragt, was sie betreffend allfällig zu erlangende Satisfaktion über das in den beigegebenen Rapporten ersichtliche strafbare Benehmen zu verfügen belieben. Was war geschehen? Lassen wir das Dokument sprechen:

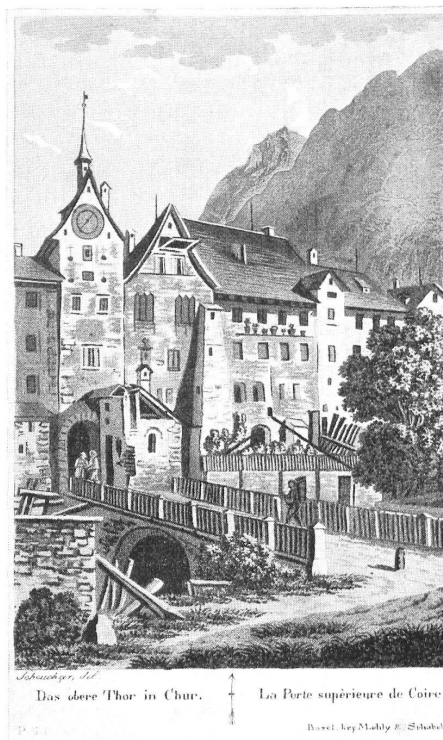
Chur, den 8. Oktober 1798.

Rapport von der Wacht vom 6. ten bis 7. ten Oktober, nachts in Chur auf dem Rathaus.

Nachts um 11¼ Uhr, kam die Schildwacht vom obern Thor. Einer davon rapportierte, daß bewaffnete Herren Bürger vor'm Thor wären und herein, aber ihre Namen nicht angeben wollten. Auf der Schildwacht war: Meister Christian Haz, und Meister Johannes Morizi. Ich kommandierte unverweilt 12 Mann, nebst Herrn Zunftmeister und Leutnant Stefan von Buol, mit Ordre, jedennoch alle mögliche Moderazion zu brauchen etc. Herr Zunftmeister und Leutnant von Buol wird die nächste Auskunft geben, wie anständig sie sich betragen haben etc. etc.

Die kommandierte Mannschaft kam zurück und brachten fünf Herren Bürger auf das Rathaus mit, als Herr Oberzunftmeister Rascher, Rittmeister Bavier, Zunftmeister und Leutnant Suarz, vom rothen Löwen, Zunftmeister Konrad Bavier, Zunftmeister Otto Suarz. Als die 5 Herren durch die Stiege herauf kamen, stand ich an selbiger; endlich brach Herr Rascher hönisch hervor: Guten Abend Herr Hauptmann! ich antwortete mit roher Stimme: großen Dank ihr Herren. Sie giengen bis zur Uhr, fragten dem Kommandanten von der Wacht nach. Ich präsentierte mich mit der Frage: was ihr Verlangen sey? Herr Rascher und Bavier sagten zugleich: man habe sie als Schurken behandelt etc. Sie seyen hier, und wollen die Waffen ablegen etc. Ich antwortete: sie seyen selbst die Schuld, die Schildwache habe rapportiert, es seyen bewaffnete Hrn. Bürger vor dem Thor und wollen ihre Namen nicht angeben. Würden sie dieses gethan haben, würde man sie ersucht haben, in der Stille nacher Haus zu gehen, da aber dieses nicht erfolgt, so hätte ich gethan, was jedem Kommandant von der Wacht obliege. Sie antworteten: Sie haben wieder den Kommandanten nichts, auch wenn es Bürger wären, würde sie

es weniger schmerzen; da es aber Beisäß und Fremde seyen, thue es sie verdrießen. Ich erwiderte: Beisäß seyen keine, es seyen nur willige Landsleute, die zur Sicherheit der Stadt und dem Land kommen seyen beizuspringen, und haben nichts mehr getan, als was sie Ordre gehabt haben.



Die Wache wurde aufgebracht; ich befürchtete ein Unglück, und ersuchte sie in die Rathstube zu gehen, hielt und ersuchte das Volk zurückzubleiben, machte nach diesem das freundschaftliche Ansuchen an die Herren, in der Stille mit den Waffen nach Hause zu gehen. Herr Rascher und Bavier trotzten zum Volk; Rascher spikete zum Hrn. Hauptmann Mattli etc. Rittmeister Bavier sagte: er stehe unter dem Schutze vom französischen Residenten; wann man ihn anfallt, seye die französische Nation angegriffen etc. Ich befürchtete Unglück, das Volk war aufgebracht; endlich gelang es mir durch vieles freundschaftliches Zureden, die Herren nacher Hause zu bringen; ich begleitete sie bis vor das Rathaus selbst und mit diesem ist hernach die ganze Nacht alles erstillet und ruhig gewesen. — Das Weitere wird Herr Hauptmann Mattli, Herr Hauptmann Hemmi und Herr Zunftmeister und Lieutenant Buol relatieren können.

dienstbereitwilligster Diener
L. Thürr,
gewester Kommandant der Wache.

Rapport vom 6. Oktober 1798.

Da die Schildwacht vom obern Thor auf die Hauptwacht gekommen, den Rapport gemacht, daß verschiedene Bürger vor dem Thor seyen, welche ihre Namen nicht angeben wollen, anderst als Bürger, so gab mir Endesunterzeichnetem der Kommandant von der Wache den Befehl, mit 12 Mann zu dem Thor zu gehen, um ihren Namen abzunehmen, welches auch geschehen. Auf das zweitemal Anrufen habe ich selbigen aufgemacht; sie begegneten mir und der ganzen Wacht aber sehr unverschämt. Erstens sagten sie: Daß man sie nicht als Bürger behandle! Ich gab ihnen zur

Antwort: Daß friedliebende Bürger nicht bewaffnet um diese Zeit herumziehen, daß sie ruhig nach Haus gehen sollen, ich hätte so meinen Befehl vom Kriegsrath; sie erwiderten: Der Kriegsrath sammt meinem Befehl könne ihnen blasen und lekken, sie erkennen keinen Kriegsrath. Worauf ich sie aufforderte, mit mir auf die Wacht zu kommen, welches sie auch für bekannt annahmen, und überbrachte sie also dem Kommandanten. — Dieses ist, was ich mündlich dem Kriegsrath vorgebracht habe.

Lieutenant Stephan Buol.

Feine
Visitkarten
Verlobungs- und
Vermählungsanzeigen



BISCHOFBERGER & CO.
BUCHDRUCKEREI UNTERTOR · CHUR

Das Haus für Qualitäts-Druckarbeiten



